



TV- Sendung vom 22.02.2015 (Nr.1034)

Kein fremdes Joch

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Unser Mund hat sich euch gegenüber geöffnet, ihr Korinther; unser Herz ist weit geworden! Ihr habt nicht engen Raum in uns; aber eng ist es in euren Herzen! Vergeltet uns nun Gleiches — ich rede zu euch als zu meinen Kindern — und lasst es auch in euch weit werden! Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen? Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern überein?“* (2. Korinther 6,11-16)

„Unser Mund hat sich euch gegenüber weit geöffnet ... unser Herz ist weit geworden“, schreibt der Apostel. Wir erinnern uns, dass die Korinther ihm schwere Vorwürfe gemacht hatten. Sie warfen ihm vor, er würde sich nicht an sein Wort halten. Sie stellten auch sein Apostelamt infrage und belasteten seine Integrität. Nun schreibt Paulus ihnen diesen Brief, um sich und sein Amt zu verteidigen und Fehlentwicklungen in der Gemeinde anzusprechen.

Die Liebe

Dies tut er nicht mit harschen Worten aus einem „auf Krawall gebürsteten Herzen“, sondern er schreibt aus Liebe. „Unser Mund hat sich euch gegenüber geöffnet, ihr Korinther.“ Mit anderen Worten: „Ich war stets offen und ehrlich zu euch. Mein Herz ist ein geöffnetes Buch.“ Der Apostel nennt sie mit Namen, „ihr Korinther“. Das tut er nur an dieser Stelle. Auch das ist ein Zeichen großer Liebe, Wärme und Zuneigung.

Er schreibt weiter: „Unser Herz ist weit geworden! Ihr habt nicht engen Raum in uns.“ Sie waren ihm wichtig, hatten einen festen Platz in seinem Innern. „Ich rede zu euch als zu



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel · Konto-Nr. 113522 · BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel · Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse · Konto-Nr. 7726.796

meinen Kindern — und lasst es auch in euch weit werden!“ Es war eine innige Beziehung. Seine Liebe galt ihnen nach wie vor uneingeschränkt trotz ihrer schweren Vorwürfe. Und weil er sie so sehr liebt, will er nur das Beste für sie und scheut sich nicht, sie zu korrigieren, indem er schreibt: *„Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen!“* (V.14).

Lasst uns diese Lektion vom Apostel lernen! Die Liebe zu Gott und zu unserem Nächsten soll stets unser Handeln und unsere Worte bestimmen. Wenn wir meinen, andere korrigieren zu müssen, dann lasst uns zuerst unsere Motivation und Herzeshaltung überprüfen. Ist die Liebe der Motor unserer Worte? Oder werden wir vom Zorn, der Ungeduld, von Gerüchten oder der Eifersucht angetrieben? Brausen wir auf, steuern wir unseren Nächsten in Windeseile an und überschütten ihn mit Beschimpfungen? Das ist nicht der Geist Jesu Christi. Das ist auch nicht die Haltung des Apostels seinen schärfsten Kritikern gegenüber. Christus ist sein Vorbild, der trotz Schmähungen und Anfeindungen betete: *„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“* (Lukas 23,34).

Diese göttliche Liebe zu unseren Brüdern und Schwestern sorgt dafür, dass wir auch vermeintlich unbequeme Themen nicht unter den Teppich kehren. Im Gegenteil – weil wir wissen, dass die Wahrheit uns frei macht, sprechen wir sie in Liebe aus.

Die Mahnung

Und so schreibt Paulus in Vers 14: *„Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen!“*

Auf Kindergeburtstagen spielt man meist verschiedene Spiele. Eines davon ist z. B. das Eierlaufen. Dabei wird ein rohes Ei auf einem Löffel balanciert. Gewinner ist das Kind, das mit Löffel und Ei als Erstes ins Ziel gelaufen kommt. Bei einem anderen Spiel wird das rechte Bein eines Kindes mit dem linken Bein eines anderen Kindes zusammengebunden. Es entsteht ein „Dreibein“. Die beiden Partner müssen nun versuchen, im Gleichschritt möglichst schnell voranzukommen, um den Wettlauf gegen ein anderes Pärchen zu gewinnen. Dazu benötigen die Kinder jemanden als Partner, der etwa gleich groß ist, dasselbe Tempo geht, in etwa dieselbe Schrittgröße hat und vor allem in die gleiche Richtung läuft. Ansonsten geht das Rennen verloren.

So ähnlich kann man sich auch das uns nicht mehr so vertraute Bild des Joches vorstellen. Das Joch wurde Tieren auferlegt, um Felder zu bestellen. Zwei Ochsen wurden beispielsweise in dasselbe Joch eingespannt, um zu pflügen. Das Joch steht also für eine enge Verbindung, eine enge Partnerschaft.

Darauf bezieht sich die Warnung an die Korinther und auch an uns, nämlich: *„Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen!“* Mit anderen Worten: *„Geht keine enge Verbindung, keine enge Partnerschaft mit Ungläubigen ein!“* Wahrscheinlich hat Paulus an die Worte im 5. Mose 22, 10 gedacht, wo es heißt: *„Du sollst nicht mit einem Rind und einem Esel zusammen pflügen.“* Denn unterschiedliche Tiere brauchen verschiedene Joche, mit verschiedenen Größen. Sie gehen zudem in unterschiedlichen Frequenzen.

Dem Apostel Paulus geht es hier also um ein Prinzip, nämlich um die Frage des Verhältnisses der Korinther zu Ungläubigen. Das ist eine stets aktuelle Frage. Was heißt es, nicht mit Ungläubigen in einem Joch zu ziehen? In welcher Beziehung soll ein Christ zu einem Nichtchristen stehen?

Die Korinther standen noch nicht lange im Glauben. Die Gemeinde existierte erst seit relativ kurzer Zeit. Viele hatten ungläubige Angehörige und Verwandte. Sie kamen auf der Arbeit

und in der Nachbarschaft täglich mit Menschen zusammen, die keine Christen waren. Wie eng sollte nun ihre Beziehung zu ihnen sein?

Einige Gläubige verstanden ihre christliche Freiheit dahingehend, dass sie sogar mit den Heiden zusammen deren Götter anbeteten und ihnen opferten. Dies trieb den Apostel um, er ermahnte sie: „Lebt euer Leben so, dass es unmissverständlich klar wird, dass ihr zu Jesus Christus gehört.“ In Kolosser 2 schreibt er: „*Wenn ihr nun mit Christus den Mächten der Welt gestorben seid, was lasst ihr euch dann Satzungen auferlegen, als lebtet ihr noch in der Welt?*“ (V.20).

Christen sollen keine Allianz mit der geistlichen Gegenpartei eingehen. Das ist inkompatibel und führt zu einem geistlichen Desaster. Es gibt keine Grauzonen. Entweder begeben wir uns unter das Joch der Welt oder unter das Joch Jesu Christi.

Der evangelische Pfarrer Carl Eichhorn (1810-1890) schreibt zu dieser Textstelle:

Es gibt zweierlei Joche, die ganz verschieden voneinander sind: das Joch Christi, an dem seine Jünger ziehen, und das Joch, unter dem die Weltkinder dahingehen. Es steht jeder unter einem Joch. ... Es befindet sich jeder unter einer gebietenden Macht, ob er will oder nicht. Jeder steht beständig unter Einflüssen, denen er sich nicht entziehen kann. Wer sich nicht unter Christi Joch fügen will, der steht unter dem Joch der Welt und der Sünde.

Der Apostel begründet dann seine Mahnung, denn in einer engen Partnerschaft unter einem Joch mit Männern und Frauen dieser Welt kommt es unvermeidbar zu Spannungen. Er schreibt:

Der Widerspruch

„Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?“ (V.14). „Wie stimmt Christus mit Belial überein?“ (V.15). „Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern überein?“ (V.16).

In jedem dieser vier Vergleiche wird deutlich, dass die Zugehörigkeit zu Christus bedeutet, Teil einer neuen Gemeinschaft zu sein, die ganz und gar anders ist als die Welt, aus der wir kommen. Wir sind durch den Glauben gerecht gesprochen. In unserem Herzen wurde es licht, und die Finsternis musste weichen. Wir haben einen neuen Herrn, Christus, und dienen nicht länger dem Satan (Belial). Nun sind wir der Tempel Gottes und betreiben keinen Götzendienst.

Wenn dem so ist, dann können wir nicht ungebührlich unter einem ungleichen Joch ziehen. Wir gehen nun unter einem anderen Joch. Jesus hat gesagt: „*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken! Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht*“ (Matthäus 11,28-30).

Wenn wir mit Jesus Christus unterjocht sind, dann halten wir mit Ihm Schritt und geraten zugleich aus der Schrittfolge der Welt. Wenn wir uns aber mit dem Schritt der Welt unterjochen lassen, dann empfinden wir den Schritt Jesu irritierend und unpassend.

Indem der Apostel ihnen diese vier Widersprüche vor Augen stellt, sagt er mit anderen Worten: „Versteht doch, ihr lieben Korinther: Wenn ihr zu Christus gehört, dann seid ihr in eine neue Welt eingetreten. Und die ist radikal anders als die alte Weltordnung, in der ihr einst lebtet.“ Kurz vor unserem heutigen Predigttext schreibt er: „*Ist jemand in Christus, so ist er*

eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“ (2. Korinther 5,17).

Und im 1. Korintherbrief erinnert er sie an die tiefgreifende Veränderung, die in ihrem Leben stattfand: *„Wisst ihr denn nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht: Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Weichlinge, noch Knabenschänder, weder Diebe noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästerer, noch Räuber werden das Reich Gottes erben. Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes!“ (1. Korinther 6,9-11).*

Weil Gott uns durch Jesus Christus von dem furchtbaren Leben befreit und unsere Sünde von uns abgewaschen hat, wollen wir nah bei unserem Herrn bleiben und uns nicht wieder unter das Joch unserer alten Sklaverei begeben. Du bist eine neue Kreatur! Du gehörst nicht länger der Welt an. Nun bist du mit Christus zusammen unterjocht. Der Apostel ermahnt die Korinther: *„Lebt euer Leben so, dass es absolut klar und deutlich wird, dass ihr zu Jesus Christus gehört!“*

Was heißt das konkret? Die Bibel gibt uns nicht einen detaillierten Katalog mit Verhaltensregeln, in dem wir nachschlagen können. Sie gibt uns aber Prinzipien, die zeitlos sind.

Dieses Prinzip gilt z. B. für die Suche nach einem Ehepartner. Wenn eine Ehe gelingen soll, müssen die grundlegenden Interessen beider Partner übereinstimmen. Für Christen ist der wichtigste Teil ihres Lebens die Beziehung zu Gott. Die Freuden und Privilegien dieser Beziehung mit einem Ehepartner nicht teilen zu können, trennt mehr, als dass es einigt. Deshalb schreibt der Apostel: *„Wenn wir heiraten, dann soll es in dem Herrn geschehen“ (1. Korinther 7,39).*

Daher mein Appell an junge Leute und alle diejenigen, die sich einen Ehepartner wünschen: Die wichtigste Frage ist nicht die des Aussehens eines potenziellen Partners, sondern die der Gotteskindschaft. Halte Ausschau nach einem Partner, der mit dir gemeinsam in die gleiche Richtung wirkt. Jemand, der wie du mit Christus lebt und sich unter Sein Joch begeben hat. Wir können auch sagen: Verlobe dich nicht mit einem Esel, wenn du selber ein Ochse bist!

Das heißt nicht, dass bereits eingegangene Ehen aufzukündigen sind. Paulus nimmt dazu in 1. Korinther 7 Stellung: *„Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat und es gefällt ihr, bei ihm zu wohnen, so soll er sich nicht von ihr scheiden. Und wenn eine Frau einen ungläubigen Mann hat und es gefällt ihm, bei ihr zu wohnen, so soll sie sich nicht von ihm scheiden“ (V.12-13).*

Das Ziehen unter einem Joch bezieht sich aber nicht nur auf die Ehe, sondern auch andere Partnerschaften wie z. B. enge Geschäftsbeziehungen müssen überprüft werden. Wir müssen äußerst vorsichtig sein, eine Partnerschaft einzugehen, wenn hohe moralische Wertmaßstäbe nicht geteilt werden und unser christliches Zeugnis beeinträchtigt oder verwässert wird. Wir dürfen uns nicht unter das Joch der Welt begeben und somit die Maßstäbe und Prinzipien Gottes, die in Seinem Wort offenbart sind, missachten. Wo immer wir dies tun, lautet der Ruf: *„Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen!“ Amen!*